

Die Kompromisspartner streiten weiter

SPD, Grüne und CDU haben auf Landesebene einen Schulkompromiss vereinbart, mit dem die Grabenkämpfe der letzten Jahre beendet werden sollen. Eine Befragung der Kölner Parteien zeigt, dass die Vereinbarung der Landesorganisationen bislang für die schulpolitische Praxis vor Ort kaum trägt. Bei vier von fünf Punkten herrscht Uneinigkeit. Die Gespräche führte Helmut Frangenberg.

SPD

Franz Philippi, schulpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion



1 Der Schulkompromiss erleichtert die Einrichtung weiterer Gesamtschulen. Sollten in Köln neue Gesamtschulen gebaut werden?

Jährlich müssen laut Schulentwicklungsplan zwischen 600 und 900 Aufnahmewünsche in eine Gesamtschule abgelehnt werden. Von daher ist die Einrichtung von weiteren Gesamtschulen erforderlich. Ein hoher Bedarf besteht nach wie vor im Stadtteil Nippes und linksrheinisch im Kölner Süden. Gespräche mit den vorhandenen Gesamtschulen sind dabei zwingend notwendig; vielleicht können auch diese ihre Kapazität erhöhen.

2 Braucht Köln neue Gymnasien?

Die Nachfrage nach Gymnasialplätzen kann derzeit nur knapp befriedigt werden. Ein weiteres Gymnasium, etwa in Stadtbezirk Lindenthal, könnte hier Entlastung schaffen. Allerdings sollte nach Auffassung der SPD vorab der Elternwille abgefragt werden, ob statt eines Gymnasiums eine Gesamtschule gewünscht wird.

3 Ist die neue Schulform „Sekundarschule“ auch für eine Stadt wie Köln, wo die Einwohnerzahlen steigen, eine sinnvolle Ergänzung des Schulangebots?

Die Sekundarschule ist eine sinnvolle Ergänzung des bestehenden Kölner Schulangebots, da sie der Nachfrage der Eltern nach längerem gemeinsamen Lernen nachkommt. Es muss berücksichtigt werden, dass Veränderungen an einem Schulstandort direkte Auswirkungen für die Schulen in der näheren Umgebung haben. Wir brauchen abgestimmte intelligente Lösungen vor Ort. Dies gilt auch im Hinblick auf die vorhandenen beziehungsweise notwendigen baulichen Voraussetzungen. Zum Beispiel ist die Montessori-Hauptschule in Bickendorf als Standort für eine Sekundarschule geeignet. Auch das Gebäude des jetzt geschlossenen Nippesbades eignet sich hervorragend für eine neue Bildungseinrichtung.



4 Was halten Sie von der Idee der Martin-Luther-King-Hauptschule, sich in eine Schule für alle vom ersten bis dreizehnten Schuljahr umzuwandeln?

Aus Sicht der SPD wird der ganzheitliche Ansatz einer Schule 1–13 grundsätzlich befürwortet. Unabdingbare Voraussetzung hierzu ist aber, dass das Ministerium einer Umwandlung (nicht Auflösung!) der Hauptschule in Weiden zustimmen muss.

5 Was halten Sie von der Idee, das Konzept der „Universitätschule“ auf dem Heliosgelände in Ehrenfeld umzusetzen?

Wir begrüßen ausdrücklich die Pläne zu einer „Universitätschule – Schule für alle“ auf dem Heliosgelände in Ehrenfeld. Die inklusive Universitätschule ist ein pädagogisch innovatives Projekt, welches aber allerdings noch einer sachlich-inhaltlichen Unterfütterung durch Stadt und Universität bedarf.

1 Der Schulkommiss erleichtert die Einrichtung weiterer Gesamtschulen. Sollten in Köln neue Gesamtschulen gebaut werden?



Horst Thelen, schulpolitischer Sprecher der Grünen im Rat



Seit vielen Jahren finden Hunderte Schülerinnen und Schüler an Gesamtschulen keinen Platz. Um diesem Missstand abzuwehren, ist die Errichtung weiterer Gesamtschulen unbedingt nötig. Für vordringlich halte ich die Errichtung neuer Gesamtschulen in der Innenstadt und in Ehrenfeld.



2 Braucht Köln neue Gymnasien?

Da bisher jeder Wunsch, ein Gymnasium zu besuchen, realisiert wurde, ist das Anliegen, weitere Gymnasien zu bauen, nicht dringlich. Im Übrigen zeigen alle empirischen Studien, dass die notwendige Erschließung aller Bildungsreserven in unserer Gesellschaft am besten in integrativen Schulen gelingt. Von daher muss Köln alle Kraft darauf konzentrieren, die integrative beziehungsweise inklusive Schullandschaft auszubauen.

3 Ist die neue Schulform „Sekundarschule“ auch für eine Stadt wie Köln, wo die Einwohnerzahlen steigen, eine sinnvolle Ergänzung des Schulangebots?

Die Einführung der Sekundarschule passt als integrative Schule hervorragend in die Schulentwicklungsplanung der Stadt, denn sie ermöglicht längeres gemeinsames Lernen in der Regel in verbindlicher Ganztagsform. In einer solchen Schule hat jedes Kind eine größere Chance, bestmöglich gefördert zu werden, weil darin die frühe Selektion durch das gegliederte Schulsystem verhindert wird. Die Einrichtung von Sekundarschulen ist überall dort sinnvoll, wo es keine hinreichende Anzahl von Schülerinnen und Schülern gibt, um eine mindestens vierzügige Gesamtschule einzurichten. Voraussetzung ist allerdings ein entsprechender Elternwille und die Bereitschaft einer vorhandenen Haupt- oder Realschule, Sekundarschule werden zu wollen.

4 Was halten Sie von der Idee der Martin-Luther-King-Hauptschule, sich in eine Schule für alle vom ersten bis dreizehnten Schuljahr umzuwandeln?

Das Konzept der Martin-Luther-King-Hauptschule in Weiden, eine Schule von 1 bis 13 als inklusive Ganztagschule zu führen, stellt ein neues und zukunftsträchtiges Modell dar. Zukunftsweisend ist neben der konsequenten individuellen Förderung vor allem die Durchgängigkeit von 1 bis 13, wird doch oft die fehlende Zusammenarbeit zwischen Grundschule und weiterführender Schule mit Recht beklagt. Weiter enthält das Konzept ein Modell für eine intensive Zusammenarbeit mit der Universität, etwa im Bereich der Lehrerbildung.

5 Was halten Sie von der Idee, das Konzept der „Universitätschule“ auf dem Heliosgelände in Ehrenfeld umzusetzen?

Die Idee, eine solche Schule auf dem Heliosgelände zu errichten, ist charmant, vor allem bei der Platznot, die in der verdichteten Stadt im Hinblick auf neue Schulgelände besteht. Allerdings darf man die hohen Grundstückskosten nicht außer Acht lassen, die für eine Bildungseinrichtung auf dem Heliosgelände von der öffentlichen Hand aufzubringen wären. Die Umsetzung des Konzepts ist schwieriger als bei der Martin-Luther-King-Schule, weil diese auf praktische Erfahrungen aufbauen kann.

1 Der Schulkompromiss erleichtert die Einrichtung weiterer Gesamtschulen. Sollten in Köln neue Gesamtschulen gebaut werden?

2 Braucht Köln neue Gymnasien?

3 Ist die neue Schulform „Sekundarschule“ auch für eine Stadt wie Köln, wo die Einwohnerzahlen steigen, eine sinnvolle Ergänzung des Schulangebots?

4 Was halten Sie von der Idee der Martin-Luther-King-Hauptschule, sich in eine Schule für alle vom ersten bis dreizehnten Schuljahr umzuwandeln?

CDU

Gisela Manderla, schulpolitische Sprecherin der CDU und Vorsitzende des Schulausschusses



Im Moment braucht Köln keine weitere Gesamtschule. * Mit dem Bau der neuen Gesamtschule in Longerich gibt es in jedem Stadtbezirk eine Gesamtschule. Zunächst einmal sollten die bestehenden Planungen von Schulbauten auch realisiert werden.

Köln braucht dringend mindestens zwei neue Gymnasien, da die bestehenden Gymnasien aus allen Nähten platzen und der Wunsch der Eltern, ihr Kind auf ein Gymnasium zu schicken, weiterhin sehr stark ist. Besonders brisant ist die Situation in Rodenkirchen. Dort kann man ein neues Gymnasium auf dem Gelände der alten Gesamtschule errichten. Rechtsrheinisch gibt es genügend Platz am Schulzentrum in Ostheim.

Auch in Köln ist die Einrichtung von Sekundarschulen sinnvoll, und zwar dort, wo bestehende Hauptschulen nicht mehr genügend Anmeldungen haben und die Zusammenarbeit mehrerer Schulen durch räumliche Nähe möglich ist. Ich könnte mir zum Beispiel eine Sekundarschule im Bereich Bickendorf/Ossendorf vorstellen.

Bevor man mit neuen Modellversuchen startet und dadurch bauliche Kapazitäten bindet, sollte die Stadt Köln erst einmal den Sanierungsstau abarbeiten. Obwohl seit 1999 fast eine Milliarde Euro in die Sanierung beziehungsweise den Neubau von Schulen geflossen ist, gibt es einen weiteren Bedarf vor allem mit Blick auf den Zustand vieler Toiletten und Fenster und im Bereich Ausbau Ganztage. Entsprechende Planungen gibt es, aber die Umsetzung gestaltet sich schwierig – unter anderem aufgrund fehlender personeller Kapazitäten der zuständigen Gebäudewirtschaft. Hier müsste der OB endlich für mehr Personal und schnellere Verfahren sorgen und so Prioritäten im Sinne der Bildung für alle Kölner Kinder setzen. Das Konzept der Martin-Luther-King-Hauptschule in Weiden könnte meiner Meinung nach in das Konzept einer Sekundarschule passen, vor allem die Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg Ladenstraße ist sehr sinnvoll.



5 Was halten Sie von der Idee, das Konzept der „Universitätschule“ auf dem Heliosgelände in Ehrenfeld umzusetzen?

Das Gelände ist nicht groß genug für eine neue Schule, die ca. 25 000 qm benötigt. Auch hier sollte erst einmal die Problematik des Montessori-Gymnasiums und der Hauptschule gelöst werden, bevor ein weiterer Schulversuch gestartet wird.

FDP will klare Orientierung am Elternwillen

Mit ihrer ablehnenden Position gegen die Gründung neuer Gesamtschulen in Köln steht die Kölner CDU zurzeit recht alleine da. Die schulpolitische Sprecherin der FDP, Yvonne Gebauer, sagt, dass sie einer neuen Gesamtschule zustimmen würde, wenn es dafür den Bedarf gibt. Der Elternwille

solle entscheidend sein. Das bedeute aber auch, dass sich SPD und Grüne nicht gegen die Gründung eines neuen Gymnasiums stellen dürften. Es sei falsch, die Schulformen gegeneinander auszuspielen. Gebauer kritisiert genau wie ihre Landespartei den Schulkompromiss. Sie hält die neu

erfundene „Sekundarschule“ für den falschen Weg. Die Hauptschule sei zwar „tot“. Es bleibe aber wichtig, dass es ein Schulangebot mit einer beruflichen Ausrichtung gebe. „Man muss nicht aus allen Kindern Studenten machen und sie deshalb auch nicht mit gymnasialen Standards überfordern.“

Breites Bündnis für „Eine Schule für alle“

Lange vor den aktuellen Diskussionen hat sich 2006 der Elternverein „Mittendrin“ gegründet, der seitdem für „Eine Schule für alle“ wirbt. Die Initiative kämpft für Inklusion. Behinderte und Nicht-Behinderte sollen auf eine Schule gehen. Denkt man den Gedanken konsequent zu Ende, lässt sich

diese Forderung nur schwer mit dem mehrgliedrigen Schulsystem vereinen. Über den Gedanken der Inklusion ist in den vergangenen Jahren ein breites Bündnis entstanden, das der alten Gesamtschulidee neuen Schwung gegeben hat. Befürworter des Gesamtschulbaus – darunter die Ge-

werkschaft Erziehung und Wissenschaft, die Globalisierungskritiker von Attac oder die Linke – fanden in NRW zeitweise wenig Gehör, nachdem SPD und Grüne die Gemeinschaftsschulidee – eine Art Gesamtschule light – protegierten. Diese ist durch den Schulkompromiss vom Tisch. (fra)